

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Demonstratorium

Als Kantonshauptstadt, Bundesstadt und Sitz zahlreicher ausländischer Plomaten ist Bern wohl der meistbesuchte Demonstrationsplatz der Schweiz. Dies ist in gewisser Hinsicht von Vorteil: Nicht nur, dass mancher, der kam, um den Bundesplatz mit Protestgeschrei erfüllen zu helfen, anschliessend die Schönheit der Altstadt entdeckt und anderntags mit Familie und friedlicheren Absichten wiederkommt – Demonstrieren macht auch Durst, und unser Gastgewerbe zieht einen nicht unbeträchtlichen Gewinn aus den politischen Kämpfen der Gegenwart.

\*

Doch auch die Nachteile seien hier nicht verschwiegen. Demonstranten lassen viele Abfälle zurück, die wir Berner dann zusammenwischen müssen. Sie richten auch Sachschaden zulasten der einheimischen Steuerzahler an, und unsere Ordnungskräfte, die als Freunde und Helfer an jeder Demonstration teilnehmen, arbeiten nicht ehrenamtlich. Am schlimmsten aber sind die durch solche Massenzusammenkünfte verursachten Verkehrszusammenbrüche – gerade kürzlich musste ich mir im Laufschrift einen Weg durch Hintergassen zum Bahnhof bahnen, weil der Bus in der Masse der Antikernkräftler auf dem Bundesplatz steckengeblieben war. Solche Vorfälle sind geeignet, das Imidch der Demonstrationen zu trüben.

\*

Um uns einerseits diese munter sprudelnde Einnahmequelle zu sichern, andererseits aber die damit verbundenen Unannehmlichkeiten vom Halse zu halten, schlage ich den Bau eines Demonstratoriums vor. Darunter verstehe ich eine ständige Demonstrationsanlage, in der alle Beteiligten auf ihre Rechnung kommen, ohne Unbeteiligte zu belästigen. Als idealer Standort bietet sich die Vordere Allmend an, wo genügend Parkplätze vorhanden sind, ohne grossen Aufwand ein Geleiseanschluss für Extrazüge erstellt werden kann und eine gute Tramverbindung ins Zentrum besteht.

\*

Das Demonstratorium stelle ich mir als eine Art gedecktes und heizbares Stadion vor, mit dem eigentlichen Demonstrationsplatz und einer grossen Zuschauertribüne. Die Eingänge sind mit elektronischen Zählvorrichtungen zur genauen Feststellung der Teilnehmerzahlen versehen, was



## Ein Berner namens Köbi Fleiner

war sehr wahrscheinlich auch so einer: ein – nun, man ahnte es ja schon, doch sprach man besser nicht davon! Man sah zwar nichts, er war korrekt – doch grade dieses war suspekt... Drum war's wohl klüger, ihn zu schneiden und seine Gegenwart zu meiden – Man war ja schliesslich nicht so einer wie eben dieser Köbi Fleiner!

besonders von den Berichterstattern zweifellos begrüsst werden wird. Der Demonstrationsplatz wird auf der einen Seite durch eine Kulissenwand begrenzt, an der, je nach Anlass, verschiedene Hintergründe aufgezogen werden können: das Bundeshaus, das Rathaus, die russische Botschaft, die amerikanische Botschaft, ein Kernkraftwerk, eine Strafanstalt etc., alles der Wirklichkeit täuschend nachgeahmt und so die jeweils gewünschte Atmosphäre herbeizaubernd. Dieser Wand gegenüber steht ein Rednerpult mit Lautsprecheranlage, welche letztere mit einer Simultan-Uebersetzungsanlage verbunden ist, denn auch sprachliche Minderheiten sollen auf ihre Rechnung kommen. Dazu gehören auch Presseboxen, Kabinen für Radio- und Fernsehreporter, eine Telefon- und Telex-Zentrale und eine reichhaltige Diskothek mit den üblichen Platten, von der «Internationalen» über die jurassische Regionalhymne bis zu «Luegit vo Bärig und Tal...», aber auch Geräuschplatten mit Murren, wilden Schreien, höhnischem Gelächter und tosendem Applaus, um schwach besuchte Demonstrationen akustisch aufzuwerten.

\*

Rund um den Demonstrationsplatz stehen fest installierte Polizeigrenadiere aus Hartgummi, die, wenn sie angerempelt werden, kräftig zurückschnellen und

einen brutalen Ton ausstossen. Sie tragen Namensschilder auf der Brust, von «Meier 1» bis «Meier 112», was ihnen eine persönliche Note verleiht und einem langjährigen Wunsch erfahrener Demonstranten entgegenkommt.

\*

Unter der Tribüne befinden sich neben Massenlagern für Teilnehmer und Einzelunterkünften für Profidemonstranten eine stimmungsvolle Express-Bar und ein grosses Selbstbedienungsrestaurant mit den üblichen Nebenräumen wie WC, Sanitätszimmer, Wäscherei und Küche.

Ein besonderer Dienstleistungstrakt ist eigens dafür da, den Demonstranten das Demonstrieren leicht zu machen. In einer Druckerei werden auf Bestellung Papierfahnen, Resolutionstexte und Unterschriftenbogen in der gewünschten Anzahl gedruckt; im danebenliegenden Maler-Atelier können Transparente mietweise bezogen werden, auf denen das «Nieder mit ...» bereits vorgedruckt ist und nur noch passend ergänzt werden muss; und im Materialmagazin sind Gummistöbe, Schaumgummi-Pflastersteine, Wasserpistolen und andere Waffen zu mieten, die alle geeignet sind, Aggressionen abzuwehren, ohne dass dabei namhafter Schaden entsteht.

\*

Im Bürotrakt schliesslich ar-

beitet das ständige Personal des Demonstratoriums. Hier werden die Vorarbeiten, ohne die eine anständige Demonstration heutzutage nicht mehr durchführbar ist, den oft unerfahrenen Veranstaltern von einem gut geschulten Team zum grössten Teil abgenommen. Wer demonstrieren will, hat dies der Administration spätestens einen Monat vor dem gewünschten Termin auf einem Formular in dreifacher Ausführung mitzuteilen, worauf das Datum erst endgültig festgelegt wird, denn es liegt schliesslich im Interesse aller, dass die Demonstrationen sich gleichmässig auf das ganze Jahr verteilen und Publikum und Massenmedien nicht überfordert werden. Alles weitere wie Organisation der Extrazüge, Bereitstellen von Transparenten, Drucksachen, Schallplatten und Waffen, Verpflegung und Unterkunft sowie Aufbieten von Presse, Radio und Fernsehen wird dann vom Verwaltungspersonal besorgt. Die Entschädigungen für diese Dienstleistungen sind möglichst tief zu halten; vielleicht gelingt es sogar, den Betrieb dank den Einnahmen aus Uebernachtungen und Konsumationen selbsttragend zu gestalten; und da es sicher im öffentlichen Interesse liegt, dass das eidgenössische Demonstrationswesen, das bisher nur allzuoft eine gewisse Unruhe in die Bevölkerung brachte, nun endlich straffer organisiert und in geordnete Bahnen gelenkt wird, dürfen wir zuversichtlich auch mit Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde rechnen.

## berner oberland

Tourist office **GSTAAD**  
1100–3000 m  
im «Weissen Hochland»

mit **TRAUM-SKIABONNEMENT**  
mit **CURLINGHALLE**  
mit **HALLENBÄDERN**  
mit **EISLAUFPLÄTZEN**  
mit **WINTER-WANDERWEGEN**  
mit **HOTELS, CHALETs UND WOHNUNGEN**  
mit **APRES-SKIPISTEN**  
mit **WINTER-ATMOSPHÄRE**  
freut sich auf Ihren Besuch und heisst Sie herzlich willkommen!

Prospekte, Programme, Hotel- und Chaletlisten durch Verkehrsbüro 3780 Gstaad  
Tel. 030/4 10 55, Telex 33767